

RÜCKMELDUNG ERWÜNSCHT

Lehrende wissen häufig wenig darüber, wie ihre Veranstaltungen bei den Studierenden ankommen. Da kann ohne allzugroßen Aufwand die Methode des Teaching Analysis Poll weiterhelfen: mit qualitativem Feedback und pädagogisch wertvoller Auswertung.

IMPULSBEITRAG: JOANA EICHHORN, IVANESSA MIRASTSCHIJSKI, JULIA PHILIPP, ANNA-LINDA SACHSE UND PETRA WEISS

Wie können Studierende in einer Lehrveranstaltung am besten lernen? Was hilft ihnen, was empfinden sie eher als hinderlich? Auf diese Fragen erhalten Lehrende oft keine direkten Antworten, sondern interpretieren das studentische Verhalten vor dem eigenen Erfahrungshintergrund und auf der Basis ihrer subjektiven Eindrücke aus der konkreten Lehrveranstaltung. Systematischer lassen sich qualitative Rückmeldungen durch die in den USA entwickelte Methode des TAP, kurz für Teaching Analysis Poll, festhalten. Das Besondere: Nicht die Lehrperson führt die Befragung durch, sondern Dritte. Diese können aus der Hochschuldidaktik kommen oder in anderen Abteilungen der Hochschule wie dem Qualitätsmanagement tätig sein.

TEACHING ANALYSIS POLL – WAS IST DAS?

Teaching Analysis Poll bedeutet übersetzt „Lehrauswertungsbefragung“ und ist eine qualitative, formative sowie strukturierte Zwischenevaluationsmethode auf freiwilliger Basis. Lehrende werden dabei unterstützt, direkte Rückmeldungen von Studierenden während des laufenden Semesters einzuholen. Während eines dreißigminütigen Besuchs der Lehrveranstaltung durch Dritte wird das TAP-Verfahren durchgeführt – in Abwesenheit der Lehrperson. Es werden studentische Rückmeldungen zu drei zentralen Fragen eingeholt:

- Wodurch lernen Sie in dieser Lehrveranstaltung am meisten?
- Was erschwert Ihr Lernen in dieser Veranstaltung?
- Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie für die hinderlichen Punkte?

Lehrende erfahren durch den Dialog über den Lehr-Lern-Prozess, was Studierende an der Lehrveranstaltung schätzen,

und an welchen Stellen Lehrende ihre Lehre noch verbessern können. Da das TAP in der Semestermitte durchgeführt wird, eröffnet es den Lehrenden nicht nur die Möglichkeit, lernförderliche und lernhinderliche Aspekte zu erkennen, sondern auch, auf die Anmerkungen der Studierenden zu reagieren und diese aktiv in ihre Lehrveranstaltungsplanung und -umsetzung einzubeziehen. Dadurch trägt die Methode auch zur Weiterentwicklung der Lehr- und Studienkultur bei.

WER FÜHRT DAS TAP DURCH?

Um größtmögliche Anonymität des studentischen Feedbacks zu gewährleisten, führt nicht die Lehrperson, sondern eine dritte Person das TAP durch. Diese Moderatorinnen und Moderatoren agieren vermittelnd zwischen den Studierenden und der Lehrperson. An den Hochschulen, an denen das TAP angeboten wird, ist die Zuständigkeit unterschiedlich geregelt. Häufig, aber nicht immer, wird das TAP von der Hochschuldidaktik angeboten, so zum Beispiel an der Universität Bielefeld und an der Ruhr-Universität Bochum. An der Universität zu Köln bieten die Mitarbeitenden der Zentralen Evaluation von Studium und Lehre, einer Einrichtung des Prorektorats für Lehre und Studium, das TAP an. An anderen Hochschulen im deutschsprachigen Raum ist die strukturelle Anbindung anders geregelt. Jede der Verortungen hat andere Vorteile (siehe Tabelle S. 64).

WIE LÄUFT DAS TAP AB?

Insgesamt dauert die Methode 30 Minuten in einer Sitzung der Lehrveranstaltung zur Semestermitte. Die Studierenden bearbeiten die oben genannten Fragen in Kleingruppen, dann werden alle Ergebnisse zusammengetragen und zuletzt gewichtet, sodass ein Stimmungsbild aller anwesenden Studierenden entsteht. Dies kann beispielsweise mithilfe von



UNSERE PARTNER

Die Impulsbeiträge entstehen in Zusammenarbeit mit dem Hochschuldidaktik-Expertenteam Katrin Klink (KIT Karlsruhe), Kristina Müller (Ruhr-Universität Bochum), Dr. Stephanie Müller-Otto (Hochschule der Medien, Stuttgart), Dr. Birgit Szczyrba (Technische Hochschule Köln) sowie Matthias Wiemer (Universität Göttingen).

Moderationskarten und Flipchart oder auf einer Beamer-Präsentation geschehen. Die Ergebnisse sind vertraulich, das heißt die Lehrperson bekommt eine Zusammenfassung der Rückmeldungen, die keinen Rückschluss auf einzelne Studierende erlaubt.

Im Anschluss besprechen die Moderatorinnen und Moderatoren die Ergebnisse mit der Lehrperson. Dieses Auswertungsgespräch sollte vor der nächsten Sitzung der Lehrveranstaltung stattfinden und dauert circa 20 bis 40 Minuten. Hierbei liegt der Fokus nicht nur auf den Antworten zu den Fragen zwei und drei, sondern die Beteiligten schauen im Sinne eines systemisch-ressourcenorientierten Ansatzes auch auf die positiven Aspekte zu Frage eins. Gemeinsam werden mögliche Strategien zum Umgang mit den Vorschlägen sowie Ansätze für das Feedbackgespräch mit den Studierenden erörtert. In diesem greift die Lehrperson die für sie sinnvollen Punkte auf und bespricht mit den Studierenden die Möglichkeiten und Grenzen ihrer

Umsetzung. Hierbei gilt, dass nicht jeder Vorschlag der Studierenden umgesetzt werden muss.

Die Methode setzt auf die Partizipation der Studierenden und ist daher nicht nur für die Lehrenden ein freiwilliges Angebot, sondern auch für die Studierenden. Insbesondere in Vorlesungen kann es dazu kommen, dass ein ganzer Teil der Lernenden den Raum verlässt, wenn die Lehrperson das Wort an die Moderatorinnen und Moderatoren übergibt, oder dass sich Studierende nicht an der Arbeit in den Kleingruppen beteiligen. Dies schmälert unter Umständen die Repräsentativität der Ergebnisse, beeinträchtigt jedoch nicht ihre Nutzbarkeit. Vielmehr sind die Lob- und Kritikpunkte sowie Verbesserungsvorschläge als Beitrag der engagierten, an Mitgestaltung interessierten Lernenden zu sehen.

VARIANTE B-TAP: WIE LÄUFT ES IN GROSSEN GRUPPEN AB?

Das big TAP (b-TAP) (siehe Grafik S. 64) ähnelt grundsätzlich dem Vorgehen

eines klassischen TAP. Um jedoch bei einer größeren Studierendengruppe – beispielsweise in einer Vorlesung

– genügend Zeit für die Besprechung der Rückmeldungen zu haben, findet die Sammlung der Antworten nicht in der Lehrveranstaltung selbst, sondern online statt. Zwei Wochen vor dem eigentlichen TAP-Termin wird der Ablauf des b-TAP in der Lehrveranstaltung in circa fünf Minuten kurz von der Moderatorin oder dem Moderator vorgestellt. Dabei werden die Studierenden gebeten, ihr Feedback zur Veranstaltung online abzugeben. Um eine möglichst einfache Teilnahme für die Studierenden zu ermöglichen, werden ein QR-Code und ein Shortlink zur Onlineumfrage an die Wand projiziert und außerdem Handzettel mit diesen und allen weiteren Informationen zum Ablauf ausgeteilt. Die Studierenden haben im Anschluss eine Woche Zeit, ihr Feedback online in die Freitextfelder einzugeben. Die Umfrage besteht ausschließlich aus den drei klassischen TAP-Fragen, es erfolgt keine Erhebung personenbezogener oder anderer Daten.

Nach einer Woche wird die Umfrage geschlossen, damit die Antworten hörsaalgerecht visualisiert werden können. Beim TAP-Termin werden dadurch die gesamten 30 Minuten für die Bedeutungsklärung und Diskussion der Antworten im Plenum verwendet. Wie beim klassischen TAP wird bei jedem Aspekt nun ermittelt, ob es sich um eine Mehrheitsmeinung der anwesenden Studierenden handelt. Diese Abstimmung findet per Handzeichen statt. Auch eine Abstimmung mit elektronischen Abstimmungssystemen ist möglich. Um die Transparenz des TAP zu gewährleisten, sollte dabei darauf geachtet werden, dass das eingesetzte System allen im Raum direkt anzeigen kann, ob es sich um eine Mehrheitsmeinung der Gruppe handelt.

Wenn die Abstimmung per Handzeichen erfolgt, empfiehlt es sich, den TAP-Termin zu zweit durchzuführen. Eine Person kann sich so auf die Moderation und die Bedeutungsklärung mit den Studierenden konzentrieren und die andere Person protokolliert die Mehrheitsmeinungen. Wie beim klassischen TAP erfolgt die Rückmeldung in schriftlich aufbereiteter Form an die Lehrperson in einem zeitnahen Auswertungsgespräch.

TAP INNERHALB DER HOCHSCHULDIDAKTIK ANGESIEDELT

Geringe Hürde für Lehrperson (LP),
 · weil LP nicht die Gefahr einer Überprüfung durch Qualitätsmanagement sieht
 · weil durch andere Angebote bereits persönliche Kontakte gegeben sind.
 · weil TAP und gegebenenfalls weitere Hilfestellungen aus einer Hand erfolgen.

Das TAP kann für (NRW-) Zertifikatsprogramme einmalig angerechnet werden, dadurch wird ein erster Impuls zur Nutzung der Methode gegeben.

Durch das „didaktische Ohr“ können potenzielle Maßnahmen aus den Antworten abgeleitet werden, unterstützt durch eine pädagogisch wertvolle Rückmeldung.

TAP AUSSERHALB DER HOCHSCHULDIDAKTIK ANGESIEDELT

Geringe Hürde für Lehrperson (LP),
 · weil keine potenziellen Weiterbildungsbedarfe aufgedeckt werden könnten oder von LP abgelehnt werden müssten, wenn nicht gewollt.
 · weil eine größere Anonymität herrscht.
 · weil kein didaktisches Expertengefälle vorhanden ist.

Ohne Anrechnung in Zertifikatsprogrammen kann das TAP nicht als Mittel zum Zweck innerviert werden.

TAP ist gegebenenfalls ergebnisoffener, weil nicht mit dem „didaktischen Ohr“ den Studierenden zugehört wird beziehungsweise Antworten nicht didaktisch in Bezug auf potenzielle Maßnahmen interpretiert werden können.

Vernetzung zwischen Qualitätsmanagement und Hochschuldidaktik, dadurch entstehen Synergieeffekte.

FAZIT

Das TAP ist kein Ersatz für eine quantitative Lehrevaluation oder Lehrveranstaltungsbeurteilung mittels Fragebögen, sondern ein ergänzendes Angebot, das Lehrende für die Wahrnehmung der Studierenden sensibilisiert und allen Beteiligten hilft, den Lehr-Lern-Prozess noch besser gestalten zu können. Im Fokus steht das Lernen der Studierenden. Es ermöglicht der Lehrperson und den Studierenden eine strukturierte Kommunikation und Reflexion über das Lernen und schafft Transparenz und eine Atmosphäre der Wertschätzung. Denn während die Lehrperson mehr über das studentische Lernen erfährt, merken die Studierenden, dass ihr Feedback ernst genommen wird. Dafür ist es notwendig, dass das TAP ein freiwilliges Angebot für Lehrende ist. Da das TAP zur Semestermitte durchgeführt wird, profitieren die Studierenden – und somit auch die Lehrenden – noch von kleinen Verbesserungen an der Lehrveranstaltung, die im laufenden Betrieb umgesetzt werden. Als zusätzlicher Nebeneffekt ergibt sich häufig, dass Studierende ihr eigenes Lernen reflektieren. Gleichzeitig hat das TAP einen Vorteil für die Durchführenden, denn es ist eine Möglichkeit, in Kontakt zu und in den Austausch mit Lehrenden zu kommen. //

ARBEITSGRUPPE DER DGHD

In der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd) gibt es seit 2019 eine Arbeitsgruppe mit dem Namen „Qualitative Feedback- und Evaluationsmethoden“ (AG QFEM). Die etwa 30 Mitglieder aus Hochschulen im deutschsprachigen Raum beschäftigen sich unter anderem mit dem TAP. Die Autorinnen dieses Beitrags gehören der AG an. Im Rahmen der Jahrestagung der dghd im März 2020 in Berlin wird sich die AG treffen. Nähere Informationen zur AG und zu Verfahren wie dem TAP unter: www.dghd.de/community/arbeitsgruppen/g-qualitative-feedback-und-evaluationsmethoden/

JOANA EICHHORN



Foto: privat

arbeitet seit 2019 im Zentrum für Wissenschaftsdidaktik der Ruhr-Universität Bochum.

joana.eichhorn@rub.de

IVANESSA MIRASTSCHIJSKI



Foto: privat

arbeitete bis Ende 2019 in der Zentralen Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung am Prorektorat für Lehre und Studium der Universität zu Köln.

ivanesa.mirastschijski@gmail.com

JULIA PHILIPP



Foto: privat

arbeitete ab 2015 in der Stabsstelle Interne Fortbildung und Beratung der Ruhr-Universität Bochum und seit 2017 im Zentrum für Wissenschaftsdidaktik.

Julia.Phillip@rub.de

ANNA-LINDA SACHSE



Foto: privat

arbeitet seit 2013 in der Zentralen Evaluation von Studium und Lehre | Hochschulforschung am Prorektorat für Lehre und Studium der Universität zu Köln.

anna-linda.sachse@uni-koeln.de

DR. PETRA WEISS



Foto: privat

arbeitet seit 2010 im Zentrum für Lehren und Lernen an der Universität Bielefeld.

petra.weiss@uni-bielefeld.de